

Diese Codices sind größtenteils wesentlich besser geschrieben als der Zettel von Remiremont (und deswegen besser in ihrer Eigenart zu erfassen), aber sie stimmen mit ihm in den angeführten Merkmalen überein.

Auch in dem St. Galler Verbrüderungsbuch des 9. Jahrhunderts sind zwei Einlagen entdeckt worden, die von auswärts geschickt worden waren: ein Zettel aus Basel bzw. Kaiseraugst (pag. 27) und ein Doppelblatt aus Nonantola (pag. 44-47)¹³. Das letztere ist insofern etwas merkwürdig, als es nicht den bekannten Nonantolaner Schrifttyp zeigt, der mit der Beneventana verwandt ist¹⁴. Doch wie immer man das beurteilen mag: eindeutig ist, daß dieses Doppelblatt nicht von st. gallischen Händen geschrieben wurde.

3. Einträge von fremder Hand in den Gedenkbüchern

a. Methodios und Zwentibold auf der Reichenau

Nicht nur eingelegte Blätter, auch die normalen Seiten eines Gedenkbuchs können Namenseinträge von fremder Hand aufweisen. In der Forschung ist das längst bemerkt worden¹⁵, wenn auch die darauf zielenden Erörterungen nicht immer zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Karl Schmid hat zu Recht gesagt, daß die Namensgruppe im Reichenauer Verbrüderungsbuch, an deren Spitze MEΘOΔIOC steht¹⁶, „wohl nicht von einem Mönch des Klosters“ geschrieben worden sei¹⁷. Vermutlich hätte niemand von den Reichenauern damals die

13) St. Gallen, Stiftsarchiv, Cod. sangall. Class. I Cist. C 3. B 55; Michael BORGOLTE/Dieter GEUENICH/Karl SCHMID, *Subsidia Sangallensia I* (St. Galler Kultur und Geschichte 16, 1986) S. 139-145; Bernhard Bischoff, zitiert von Karl SCHMID, Anselm von Nonantola. *Olim dux militum – nunc dux monachorum*, in: QFIAB 47 (1967) S. 64.

14) Bernhard BISCHOFF, *Manoscritti Nonantolani dispersi dell'epoca Carolingia*, in: *La Bibliofilia* 85 (1983) Disp. II, S. 99-124.

15) Konrad BEYERLE, *Das Reichenauer Verbrüderungsbuch als Quelle der Klostergeschichte*, in: DERS., *Die Kultur der Abtei Reichenau* 2 (1925) S. 1193 Anm. 10a (Karl Preisendanz).

16) Johanne AUTENRIETH/Dieter GEUENICH/Karl SCHMID, *Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau* (MGH Libri mem. N. S. 1, 1979) Faksimile p. 53.

17) Karl SCHMID, *Zum Quellenwert der Verbrüderungsbücher von St. Gallen und Reichenau*, in: DA 41 (1985) S. 371. Auf die Frage, wer dieser Methodios war, braucht hier nicht eingegangen zu werden; doch sei dazu angemerkt, daß die korrespondierenden lateinischen Einträge (p. 4-6) paläographisch eher ins